

«Ethisch fragwürdig» Stadt Bern will die Fifa nicht mehr um Geld anpumpen

In den letzten fünf Jahren hat die Stadt Bern von der Fifa rund 1,8 Milliarden Franken geliehen. Dafür wurde sie heftig kritisiert. Jetzt krebst sie zurück.



[Noah Fend](#)



Der Berner Finanzdirektor Michael Aebersold würde heute kein Geld mehr von der Fifa beziehen.
Foto: Dres Hubacher

Zwischen 2017 und 2022 hat die Stadt Bern bei der Fifa Kredite in der Höhe von 1,8 Milliarden Franken von der Fifa bezogen. [Als das Anfang Jahr publik wurde](#), stand der Berner Gemeinderat rund um Finanzdirektor Michael Aebersold (SP) in der Kritik. Angesichts der Menschenrechtsverletzungen rund um die WM in Katar und den wiederkehrenden Korruptionsvorwürfen sah es Kritikerinnen und Kritiker als ethisch bedenklich, Geld von der Fifa zu beziehen.

[Aebersold verteidigte dieses Vorgehen zunächst](#). Jetzt kommt der Gemeinderat aber offenbar zu einem anderen Schluss. Die Kapitalbeschaffungen über die Fifa «können also ethisch heikel betrachtet werden». Das steht in der [Antwort des Berner Gemeinderats auf eine Interpellation der Juso](#).

Dort schreibt der Gemeinderat weiter, die Stadt sei bei der Beschaffung von Fremdkapital zwar nach wie vor verpflichtet, das preisgünstigste Angebot zu wählen. Aber: «Aufgrund der aktuellen Situation würde auf ein Geschäft mit der Fifa nicht eingetreten.» Sollte die Fifa der Stadt Bern dennoch das preisgünstigste Angebot unterbreiten, würde die Stadt Bern die zweitbeste Alternative berücksichtigen.

Seit Januar 2023 hat die Fifa allerdings keine solchen Angebote mehr eingereicht.